

Hinweise auf heimatgeschichtlich bemerkenswerte Punkte in der Umgebung von Parchim.

Zusammengestellt von Karl Augustin, Parchim.

1. Bleicherberg.

Rest eines wendischen Ringwallcs, der Wendenburg Parchim. Im Innern des Wallringes später die Gebäude der Parchimer Fürstenburg.

2. Wallensteinschanze.

Befestigungsanlage auf dem Gebiete des Stadions am Wockersee. Der Grundriß hat die Gestalt eines vierstrahligen Sterns. Eine ähnliche Schanze liegt nördlich der Kreuzung Schweriner Chaussee-Karower Bahnstrecke. Eine dritte Schanze lag zwischen der Schweriner Chaussee und dem Wöderitzer Weg. Sie ist nicht mehr vorhanden. Ueber die Entstehung dieser Befestigungen ist nichts bekannt. Zuerst erwähnt werden die Schanzen im Jahre 1727.

3. Markower Mühle.

Mutmaßlich früher zu einem wohl schon im Mittelalter untergegangenen Dorf Markow gehörig. Die Markower Mühle kam erst 1875 an Parchim. Früher gehörte sie zum Amte Crivitz.

4. Regelgrab.

Zwischen der Bahnstrecke Parchim-Karow und dem alten Wege nach Wozinkel liegt in der Nähe der Tannen ein bronzezeitliches Grab. Es ist 1922 aufgegraben worden. Die Funde werden im Parchimer Heimatmuseum aufbewahrt.

5. Voigtsdorf.

Schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts kommt die Voigtsdorfer Mühle vor. Ein Ort Voigtsdorf mag in der Nähe gelegen haben. Später heißt die Mühle: Müger Mühle, mutmaßlich nach einem Besitzer. Vor 50-60 Jahren wurde die Mühle abgebrochen. Ruinen sind noch vorhanden. Das Müllerhaus wurde Forsthaus.

6. Vogelfang.

Frühere Weierei, zu Dargelütz gehörend, nahe der Wegkreuzung nördlich von Voigtsdorf. Das Gehöft ist längst abgebrochen, doch sind noch Siedlungsspuren sichtbar: Kulturpflanzen, Steinbrocken.

7. Landwehr. (Altstädter Feld.)

Zum Schutze der Parchimer Feldmark nach 1310 bzw. nach 1353 angelegt. Ein von zwei Gräben begleiteter Wall zieht sich vom Wockertal bei Voigtsdorf bis an das Bachtal in der Nähe der heutigen Haltestelle Rom. (Vgl. Nr. 23.)

8. Fangelturn.

Beobachtungsturm und Wegesperre in der Landwehr. Nach 1353 erbaut. Hochgelegener Eingang. Schießgarten. 1910 erneuert.

9. Rote Mühle.

Sie gehörte zu Lancken und lag nahe der heutigen Haltestelle Rom etwa dort, wo die Landwehr an das Bachtal stößt. Um 1800 eingegangen.

10. Schalentiner Mühle.

Gehörte zu dem untergegangenen Dorfe Schalentin. 1353 kam dies Dorf an Parchim. Es wurde wohl bald abgebrochen. Der Acker ward zum Stadtfeld geschlagen. Vgl. auch Schalentiner See.

11. Grambow.

Wiesenfläche zwischen der Sternberger Chaussee, der Wocker und der Bahnstrecke Parchim-Karow. Der Name erinnert an das Dorf Grambow, das 1310 an Parchim kam. Es wurde niedergelegt, der Acker kam zur Stadtfeldmark.

12. Reesenbett.

Beim Picher Berg zweigt vom Paarscher Weg links ein Feldweg ab. An ihm lagen zwei Hünengräber: das Große und das Kleine Reesenbett (Riesenbett). Beide wurden im 19. Jahrhundert zerstört.

13. Bicher.

Zwischen dem Picher Berg und dem Picher See erstreckt sich die Feldmark des ehemaligen Dorfes Bicher. Es wurde 1240 von der Stadt Parchim erworben und wohl bald abgebrochen. Die Feldmark wurde dem Stadtfeld zugelegt.

14. Schanzenberg.

Auf dem Schanzen- oder Ravensberg (im Mittelfeld) lag im 18. und 19. Jahrhundert eine Schanze. Ueber ihre Entstehung ist nichts bekannt.

15. Neuburg.

Auf der Feldmark des untergegangenen Dorfes Scharzin. Neuburg wurde 1567 als Viechhof angelegt. Neben der Eldebrücke ist die alte Hofanlage erkennbar. Sie war anscheinend von Wasser umgeben. An das 1409 von Parchim angekaufte Scharzin erinnert noch die Feldschossinsche Wiese am Picher See.

16. Krüzenberg.

In den Siggellower Tannen liegt nahe der Elde der Krüzenberg, der seinen Namen von dem in der Nähe untergegangenen Dorfe Cruzen hat. Auch der Name Kreuztor hängt mutmaßlich mit dem Dorfe Cruzen zusammen.

17. Regelgräber.

In den Slater Tannen liegen bronzezeitliche Gräber in großer Zahl. Einige sind geöffnet. Funde werden im Schweriner Museum und im Parchimer Heimatmuseum aufbewahrt.

18. Galgenberg.

Nabe dem Buchholzeingang gelegene ehemalige Richtstätte. Der hölzerne Galgen wurde 1728 durch einen gemauerten ersetzt. Dessen Reste wurden 1820 beseitigt. Ein Stein mit der Inschrift „Berichts-Platz“ weist auf die frühere Bedeutung des Hügels hin.

19. Brunnen.

Am Abhang des Brunnenberges eine Stahlquelle. Im 19. Jahrhundert für Ruten benutzt. Das Logierhaus auf dem Berge brannte 1900 nieder.

20. Braunkohlenschächte.

Nördlich vom Großen Vietingsberg am Waldrand Reste früherer Braunkohlenschächte. Sie waren 1841 in Betrieb.

21. Riekindemark.

Auf dem Burgberg stand im Mittelalter ein Wartturm, der zur Beobachtung der märkischen Raubritter diente. (Name). Später lag der Hof Riekindemark auf dem Berg. Spuren alter Bantenn sind noch vorhanden.

22. Rote Burg.

Am Roten Bach auf Groß Godemjer Gebiet. Wohl Rest einer besetzten Hofanlage aus dem Mittelalter.

23. Landwehr. (Neustädter Feld).

Anscheinend nach 1366 zum Schutze der Feldmark und der Viehherden angelegt. Als Wegesperre und Ausguck diente der Riekindemarker Turm. (Vgl. Nr. 7.)

24. Brokow.

Die Dicke Hege ist ein Teil der Gemarkung des seit 1366 von Parchim angekauften und wohl bald darauf niedergelegten Dorfes Brokow.

25. Streithorst.

Nordwestlich von Riekindemark. Der Name erinnert an einen zwischen Parchim und dem Umte Neustadt geführten Grenzstreit, der Jahrhunderte dauerte. Der Waldstreifen zwischen den beiden Landwehrzügen wurde der Stadt auf Grund eines Vergleiches von 1616 zugestanden.

26. Lübower Holz.

Hier oder in der Nähe das im Mittelalter vorkommende Dorf Lübow. Es ward 1366 von Parchim erworben und wohl bald darauf niedergelegt.

27. Boddow.

Vom Lübower Holz nach Spornitz zu liegt die Feldmark des untergegangenen Dorfes Boddow. Es ward 1366 seitens der Stadt Parchim angekauft. Die Feldmark ging im 18. Jahrhundert endgültig an Spornitz verloren.

28. Klockower Kirchhof.

Auf Höhe 59 nördlich vom Lübower Holz. Hier lagen Kirche und Kirchhof des 1366 von der Stadt angekauften und später niedergelegten Dorfes Klockow. Die Kirche ward 1229 von der Parchimer Georgenkirche abgezweigt. Neuklockow wurde 1891 errichtet.

29. Triangel.

Darin bronzezeitliche Gräber.

30. Sagensteine.

Nabe der Landwehr und der Chaussee liegt eine Steingruppe im Felde. Mutmaßlich Rest einer vorgeschichtlichen Grabanlage. Der Sage nach handelt es sich um versteinerte Hirtenknaben, die mit Brot gespielt hatten.

31. Trogenburg.

Im Niederholz nahe der Parchimer Feldmarksgrenze. Hier lag im 18. und 19. Jahrhundert ein Holzwärtergehöft.

32. Böler Feld.

Nüderig gegenüber liegt die Feldmark des im Mittelalter untergegangenen Dorfes Bölen. Es gehörte der Marienkirche und der Stadt Parchim.